

Kutscher, er solle da anhalten, wo wir in die Marsch kämen; er that es, und es fand sich, daß die Pferde mit den Füßen schon in dem klebrigen Marschboden steckten, während die Hinterräder des Wagens noch auf dem sandigen, trockenen Geestwege standen.

Nach anhaltendem Regenwetter wird der Marschboden zu einem so tiefen, klebrig-dickflüssigen Schlamm, daß im Herbst zuweilen geradezu aller Verkehr in den Marschen aufhört. Muß man reisen, so ist man zufrieden, wenn man zwei Stationen an einem Tage zurücklegt.

Obwohl ich die Marschen schon oft gesehen hatte, überraschte mich doch auch hier wieder der Anblick dieser eigenthümlichen Bodengestaltung. Vor mir zur Rechten und zur Linken lagen unabsehbare Wiesenfluren, in der Nähe und Ferne mit Herden weidender Rinder bedeckt; selbst von den entlegensten Weiden schimmerten noch wie Wiesenblümchen die bunten Rücken der Ochsen und Kühe. Wie die Rinder, so sind auch die Wohnungen der Leute weit und breit verstreut. Sie liegen auf künstlich errichteten Hügeln von 3 bis 4,50 m Höhe, die „Wurten“ genannt werden, und die den Bewohnern und allen ihren Habseligkeiten als Zufluchtsort bei großen Überschwemmungen dienen. Auf solchen Wurten wohnen nicht nur Friesen, sondern überhaupt alle Leute an der ganzen Küste von Schleswig und Holstein bis nach Hamburg hin, an allen Ufern der untern Elbe und Weser, der Jade, der Ems und in einem großen Teile der Niederlande. Wie Burgen ragen die Hügelwohnungen aus dem Grasmeere hervor, und man sieht bis weit an die Grenze des Horizonts noch viele solcher Burgen.

Auf diese Wurten wird auch alles mit hinaufgezogen, was die Feuchtigkeit der Wiesenründe nicht verträgt, namentlich der Gemüsegarten. Kohl und Rüben werden überall an den Abhängen dieser Hügel gebaut. Im Sommer sind die Wurten alle von dem in der Blüte stehenden Kaps gelb gefärbt. Auch steht hier und da ein Baum auf dem Gipfel des Berges neben dem Hause. Sonst ist in der Marsch selbst nirgends ein Busch oder Baum zu erblicken. Die Häuser sind hier in einem ganz anderen Stile gebaut als auf der Geest; sie sind nur einstöckig, lang, von Ziegeln, ohne vielen Holzaufwand wie in Holland, und über den niedrigen Thüren ist immer ein kleiner, schmaler Bogen, der schneeweiß angefalkt ist, der einzige übertünchte Streifen am ganzen Hause. Neben den Thüren findet man immer zwei eiserne Ringe angeschlagen, um Reitpferde daran anzubinden; denn bei der argen Weglosigkeit der Marsch im Herbst und Winter reiten die Bewohner lieber zu einander, selbst die Weiber, die von ihren Männern hinten auf das Kreuz des Pferdes genommen werden.

Einen eigenthümlichen Zug bilden in der Landschaft die Deiche, die sich in langen Linien durch die Wiesen strecken. Man unterscheidet sie in Binnen- und Haf- oder Seedeiche. Mit dem letzten Namen wird der äußere Deich, der gegen die See schützt und unmittelbar an der Küste hinkläuft, bezeichnet. Wenn das Land nach dem Meere zu anwächst, und dann durch seine Eindeichung ein neuer „Hafdeich“ entsteht, so wird der alte dadurch ein Binnendeich; denn man läßt diese bestehen, weil ihre Wegschaffung sehr kostspielig sein würde, und weil sie auch beim etwaigen